

Schattenplätze besonders begehrt

Altötting-Wallfahrer machten Rast in der Stadt – 111 Kilometer in drei Tagen

Geiselhöring. (aha) Seit 1830 machen sich jedes Jahr am Donnerstag vor Pfingsten Pilger zu Fuß auf den Weg, um von der Bischofsstadt Regensburg zum Gnadenbild „Unserer Lieben Frau von Altötting“ zu ziehen. 111 Kilometer Strecke legen die Pilger auf dieser Diözesanwallfahrt von Regensburg nach Altötting zurück. Es ist die größte Fußwallfahrt Deutschlands. Traditionell wird die zweite Rast in Geiselhöring gehalten. Hier waren bei den hohen Temperaturen schattige Plätze besonders begehrt.

Wie jedes Jahr begann der Fußweg von Regensburg nach Altötting in der Kirche Sankt Albertus Magnus. Nach der Pilgermesse und dem Pilgersegen durch Bischof Rudolf Voderholzer setzte sich um 8 Uhr der Wallfahrerzug mit etwa 3000 Teilnehmern in Bewegung. Über Burgweinting und Obertraubling erreichten die Wallfahrer Mangolding.

Nach der Mittagspause in Sünching wurde die nächste Etappe über sieben Kilometer nach Geiselhöring in Angriff genommen. Gegen 14 Uhr erreichten die Pilger unter dem Geläute der Kirchenglocken die Stadt, wo schon alles für die Rast vorbereitet war.

Organisatorische Meisterleistung

„Die Wallfahrt erfordert eine organisatorische Meisterleistung“, betonte Pilgerführer Bernhard Meiler aus Oberwildenau bei der Rast auf dem Geiselhöringer Stadtplatz. Am ersten Tag sind die Quartiere auf 20, am zweiten Tag auf zwölf Orte verteilt. Die Pilger werden mit Omnibussen in die Übernachtungsorte gefahren und zum Ausgangspunkt zurückgebracht.

Beamte der Polizeipräsidien Oberpfalz, Niederbayern und Oberbayern schützen den gesamten Pilgerweg. Das Bayerische Rote Kreuz begleitet den Pilgerzug mit 16 Sanitätsfahrzeugen, zwei Rettungswagen und etwa 60 Rotkreuzhelfern. Die ärztliche Betreuung der Pilger übernehmen während der Wallfahrt sechs Ärzte. Das Pilgergepäck wird



Die Spitze des Pilgerzuges kommt den Berg zum Rathaus herauf.

Fotos: aha

von 60 Begleitfahrzeugen transportiert. Die Pilger können während der Wallfahrt bei etwa 15 Priestern beichten, welche am Ende des Pilgerzuges gehen.

Nach der ersten Übernachtung im Bereich Mengkofen – Abmarsch 3 Uhr in der Früh – warten weitere fünfzig Kilometer, die längste Etappe auf die Pilger, bis sie am Freitagabend Massing erreichen. Am Pfingstamstag schließlich – ebenfalls ab 3 Uhr morgens – muss der mittlerweile drei Kilometer lange Pilgerstrom noch einmal 23 Kilometer bewältigen – darunter der sogenannte „Bußberg“ ins Inntal – bis die Wallfahrer in Altötting ankommen und unter dem machtvollen Geläute der Glocken auf dem Kapellenplatz einziehen können.

Dort wird den Pilgern eine besondere Ehre zuteil: Die „Schwarze Madonna“ wird aus der Gnadenkapelle herausgetragen, um sie zu empfangen. Der Zug umrundet die

Kapelle und zieht dann in die Basilika Sankt Anna zum Pilgergottesdienst. Etwa eine Stunde dauert der Einzug der jetzt etwa 8000 Pilger.

Holzkreuze als Votivgaben abgelegt

„Die Teilnehmer an der Wallfahrt kommen nicht nur aus den verschiedenen Teilen der Oberpfalz, sondern auch aus anderen Gegenden Deutschlands und den Nachbarländern“, berichtete Meiler. Während manche Pilger in einem aufliegenden Buch ihre besonderen Anliegen und Nöte dem Gebet aller übrigen Pilger empfehlen, tragen andere kleinere oder größere Holzkreuze mit sich, auf denen sie anhand der Jahreszahlen ihre schon zahlreichen Bittgänge „Zu unserer Lieben Frau von Altötting“ aufgelistet haben oder die sie dann am Ziel der Wallfahrt als Votivgaben an der Gnadenkapelle ablegen.



Ein Rekordpilger bei der Pause.



Im Pfarrheimgarten machten die Pilger Rast.